



VERKEHRTE WELT Wenn Einsteller beginnen, Vorschriften zu machen, muß sie der Stallbesitzer in die Schranken weisen.

person nicht erfüllt.“ Ist der Reitstallbesitzer zu schwach im Formulieren von Regeln, wird sich bald die Situation einstellen, daß sich einzelne Einsteller mehr Raum nehmen, als ihnen eigentlich zusteht und ihre eigenen Regeln aufstellen – und schon beginnen die Konflikte zu schwelen. Greift der Stallbesitzer dann noch immer nicht ein, regiert nur mehr das Recht des Stärkeren, die Schwächeren oder weniger Durchsetzungsfähigen ziehen sich zurück, dulden still oder verlassen bald den Stall.

Diese Situation kann nur vermieden werden, wenn der Reitstallbesitzer klare und unmißverständliche Regeln aufstellt und bei Nichteinhaltung der Regeln konsequent und schnell reagiert.

Christine Lange spricht in ihrem vernünftigen „Reiter-Knigge“ einen weiteren wichtigen Aspekt an: „Sie gehen mit Geschäftspartnern um – eine Tatsache, die gerade im Pferdebetrieb gerne vergessen wird.“ Unter der fehlenden Kundenorientierung leiden die allermeisten Reitställe. Nur zu oft werden die ReiterInnen sich selbst überlassen und müssen Konflikte mit Jägern oder Grundstücksbesitzern im Alleingang austragen. Gerade Betriebsführer, die eigentlich in der traditionellen Landwirtschaft angesiedelt sind, haben oft kein Gehör für die Belange ihrer Einsteller. Elisabeth Proksch sieht hierin die eigentliche Schwierigkeit in der Aufgabe, einen Reitstall zu betreiben: „Man hat es einerseits mit Kunden zu tun, muß deren Interessen nach außen vertreten. Gleichzeitig muß man sie führen, Regeln und Grenzen kommunizieren.“

Kommunikation ist alles

Ein wichtiger Ratschlag für alle Stallbesitzer ist daher, schon beim allerersten Gespräch mit dem Einsteller alles zu klären,

RÜCKSICHTSLOS ist, wer Regeln nicht anerkennt und sich selbst mehr Raum nimmt, als ihm eigentlich zusteht.

die geltenden Vorschriften in aller Deutlichkeit darzulegen – auch auf die Gefahr hin, daß es sich der potentielle Kunde anders überlegt. Dabei sollte man aber auch auf die Wortwahl achten. Formulierungen wie „Uns ist wichtig, daß die Hunde an der Leine gehalten werden“ schaffen Verständnis und laden zum Mitwirken ein. Ganz im Gegensatz zu „Bei uns wird nicht longiert.“ Hier fühlt man förmlich, wie sich Widerstand aufbaut. Es liegt also am Reitstallbesitzer, seinen Einstellern ein klares Bild der Ordnung im Reitstall zu vermitteln. Dazu gehört auch, die eigene Zielgruppe klar zu definieren. Wenn der Schwerpunkt im Reitstall auf der Dressurreiterei liegt, wird jeder Spring- oder Freizeitreiter in kürzester Zeit unglücklich sein. Es hat daher keinen Sinn, Leute anzuwerben, die einfach nicht ins Konzept passen. Wer dies beherzigt, räumt schon von vornherein viele Konflikte aus dem Weg – und auch die Einsteller werden es danken.

Eine weitere wichtige Rolle spielt der Umgang des Reitstallbesitzers mit seinem Personal. Es bestätigt sich leider immer wieder: So wie mit den Menschen umgegangen wird, gehen diese auch mit den ihnen anvertrauten Tieren um. Es sollte daher im Interesse aller sein, Pferdepfleger und Stallburschen nicht nur als billige Handlanger zu betrachten, sondern ihnen Respekt und Achtung entgegenzubringen – und sie zur Mitverantwortung zu erziehen.

Rücksichtnahme überall

Regeln gibt es nicht, um den einzelnen in seiner Autorität zu bekräftigen. Der Reitstallbesitzer stellt Regeln zur Sicherheit der Reiter auf, sicher nicht zur Schikane. Dies sollte auch in der Halle, am Reitplatz oder im Gelände akzeptiert werden. „Der Bessere schaut auf den Schlechteren“ – wohl je-

KOMMUNIKATION und klare Regeln sind der Schlüssel zur Lösung und dauerhaften Vermeidung von Konflikten.

der Reiter hat diesen Spruch schon einmal gehört. Und doch passiert es immer wieder, daß unerfahrene Reiter oder junge Pferde durch Selbstdarsteller, die sich vielleicht sogar zu gut sind, um „Sprung frei“ zu sagen, stark gefährdet oder traumatisiert werden. Ein Reitstall, der auch Anfänger aufnimmt, hat diese nicht nur zu dulden, er muß Rücksicht auf sie nehmen. Dies schließt auch die beliebten Stüberl-Kalauer aus – die Grenzen zum Mobbing sind fließend. Gerade schwache, junge Reiter fallen häufig Mobbing-Attacken zum Opfer. Nur zu gut bieten sie sich in ihrer Unsicherheit dem Pferd gegenüber als Zielscheibe gemeiner Verunglimpfungen an. Vielfach mangelt es ihnen an Kompetenz, die kursierenden Vorwürfe oder Gerüchte abzuwehren. Auch in dieser Situation ist der Stallbesitzer gefordert: Er muß für Stabilität im Reitstall sorgen, Sanktionen verhängen und seine Entscheidungen begründen. „Wer diese Stabilität im Reitstall aufrecht erhalten kann, wird erleben, daß auch die Einsteller gerne im Stall sind, es kommt weniger häufig zu Stallwechseln, wovon nicht nur die Pferde, sondern letztendlich auch der Stallbesitzer finanziell profitiert“, so Elisabeth Proksch.

Einführung von Tools

Mithilfe einiger, einfach umzusetzender Instrumente läßt sich das Klima im Reitstall ebenfalls entscheidend verbessern. Beliebte und immer wieder im Einsatz ist der Beschwerdebriefkasten, als unkomplizierte Möglichkeit, seinen Unmut anonym loszuwerden oder Ideen einzubringen. Der Stallbesitzer ist nicht nur dazu verpflichtet, sich mit den Zuschriften auseinanderzusetzen, sondern sollte es auch zur Routine machen, regelmäßige Treffen abzuhalten, bei denen die Anliegen offen diskutiert werden. Ro-